

## Auszüge aus den Kirchenbüchern der evangelischen Gemeinde Müsen.

Bausteine zu einer Geschichte der Müsener Gemeinde,  
zusammengestellt

von Pfarrer Hans Josten,

jetzigem Direktor des Evangelischen Presseverbandes in Witten.

Das kleine Dörflein Müsen hat in der Geschichte des Bergbaues immer einen guten Klang gehabt, ja bis vor wenigen Jahrzehnten gradezu eine führende Rolle gespielt. Im äußersten Norden des Siegerlandes, 2 Kilometer von der Eisenbahnstation Dahlbruch an der Strecke Kreuzthal-Marburg gelegen, wird es überragt von der 600 m hohen Martinshardt und dem Wahrzeichen des Nord Siegerlandes, dem altberühmten Kindelsberg. Nachweislich seit dem 13. Jahrhundert werden aus dem Inneren dieser letzten Ausläufer des Rothaargebirges von fleißigen Bergmannshänden die Schätze der Tiefe zu Tage gefördert, früher auch Erz, Blei und Silber, jetzt fast nur noch Eisenstein. Mit dem benachbarten, durch die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Gebrüder Klein bekannt gewordenen Dahlbruch vereinigt, zählt die Kirchengemeinde Müsen jetzt 2500 Seelen. Vorher mit der Kirchengemeinde Ferndorf verbunden, ist sie im Jahre 1627 aus diesem Verbande losgelöst und selbständiges Kirchspiel geworden. Die Kirchenbücher der beiden ersten Pfarrer sind dem 30jährigen Kriege zum Opfer gefallen. Vom Jahre 1649 an sind sie lückenlos vorhanden und enthalten trotz der Kleinheit des Ortes allerhand belangreiche Bemerkungen, die ja in erster Linie örtliche Bedeutung haben, aber doch auch getreulich den großen Gang der allgemeinen Geschichtsentwicklung widerspiegeln.

Bezeichnung der Müsener Kirchenbücher.

- I. Liber Baptismalis. fol. I, reicht von 1649—1764.  
Liber confirmatorius Sacrae Coenae.  
fol. 151, reicht von 1660—1772.
- Liber coniugalis. fol. 176, " " 1651—1729.
- Liber Exequialis. fol. 200, " " 1650—1795.
- II. Tauf-Buch, welches anfangt von dem 8<sup>ten</sup> Febr.  
1764 für die Pfarren zu Müssen, reicht von 1764—1795.
- III. Tauf-Buch der reformirten Gemeinde zu Müsen.  
Anfangend mit dem ersten Monat des Jahres 1796.  
Sich endigend mit dem Monat July 1820,  
reicht von 1796—1820.
- IV. Taufbuch des Kirchspiels Müssen, anfangend  
a. 1820 bis 1863, reicht von 1820—1863.
- V. Taufbuch des evangelischen Kirchspiels Müssen,  
anfangend mit dem Jahre 1863, reicht von 1863—1903.
- VI. Proclamations- und Copulations Buch,  
welches anfangt vom 1<sup>ten</sup> Jenner 1730, für die  
Pfarren zu Müssen, reicht von 1730—1795.
- VII. Ehe-Buch der reformirten Gemeinde Müsen. An-  
fangend mit dem ersten Januarius des Jahrs 1796.  
Sich endigend mit dem Monat Juni 1820,  
reicht von 1796—1820.
- VIII. Ehebuch des Kirchspiels Müssen, anfangend  
a. 1820 bis 1850 incl., reicht von 1820—1850.
- IX. Ehebuch der Gemeinde Müsen.  
Januar 1851 bis August 1913, reicht von 1851—1913.
- X. Presbyterial-Protokolle, anfangend mit dem  
Jahr 1796, aus den Presbyterial-Versammlungen  
zu Müsen, reicht von 1796—1815.  
(Enthält auch auf S. 21 ff. die Taufen von 1810—1815.  
S. 59 ff. die Todesfälle von 1810—1815.  
S. 86 die Trauungen von 1810.)

- XI. Todten-Buch der reformirten Gemeinde zu Müßen.  
Anfangend mit dem Monat Januar des Jahres 1796.  
Sich endigend Juni 1820, reicht von 1796—1820.
- XII. Todtenbuch der evangelisch reformirten Gemeinde  
Müßen. Anfangend mit dem Jahre 1820,  
reicht von 1820—1858.
- XIII. Totenbuch der Gemeinde Müßen 1858—1900,  
reicht von 1858—1900.
- XIV. Taufregister 1903 ff. 1903 ff.
- XV. Ehebuch der evang. Gemeinde Müßen 1913. 1913 ff.
- XVI. Gestorbene und Beerdigte der evang.  
Gemeinde Müßen. 1900 ff.

### I. Die Pfarrer in Müßen.

Zuerst seien die Eintragungen<sup>1)</sup> zusammengestellt, die die Müsener Pfarrer angehen, um dadurch gleichsam ein Gerüst zu erhalten, das als Träger für die übrigen Auszüge dienen kann. Die ersten Eintragungen bis zum Jahre 1688 rühren, nach Schrift und Stil deutlich erkennbar, sämtlich von der Hand des vierten Pfarrers Hambloch her. Er trägt zuerst seine drei Vorgänger ein (I, 1):

#### **Matthias Heuserus**

huius Ecclesiae pastor primus, Vir zelosus in domo dei.  
dessen tauffenbuch in den kriegstrubeln verkommen.

#### **Reimerus Krafft**

huius paroeciae pastor secundus. Vir fidelis et pius.  
dessen tauffenbuch verlustig worden. als Er nach Schubbach  
advocirt worden.

#### **Casparus Landtmannus**

huius Ecclesiae pastor tertius under welchem nachfolgende  
kinder getaufft worden.

Nach den Eintragungen im Lagerbuch von der Hand des  
früheren Müsener Kirchmeisters W. Schmidt III aus dem Jahre

<sup>1)</sup> Nur die eigentlichen Kirchenbücher sind bisher berücksichtigt, noch nicht die reichhaltigen Protokolle und Akten.

1870, die auf gründlichem Studium mir zum Teil noch unbekannter Quellen zu beruhen scheinen, war Heuser von 1627—1632, Krafft 1632—1636 Müsener Pfarrer. Krafft soll wegen der Pest versetzt worden sein, für deren Auftreten gerade im Jahre 1636 das Totenbuch der Nachbargemeinde Krombach seitenlange erschütternde Belege bietet. Wann Landtmann sein Amt angetreten hat, ob schon 1637 (?) oder erst nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, ist nicht zu ermitteln. Die erste Taufnotiz, überhaupt die erste eingetragene Amtshandlung, datiert vom 1. Januar 1649 (I, 1), legt wohl die letztere Annahme als die wahrscheinlichere nahe:

(I, 1) Anno 1649 den I. tag Januarij ist Barbara, Hennich Kolb und Elisabeth ehelichen Eheleiche Tochter getaufft worden. goddell ist gewessen Barbara Schweißfortin von Dalbruch.

Landtmann selbst betreffen zwei Eintragungen:

(I, 200) Aō 1652, Den 12<sup>te</sup> Februarij ist Johan Jacob Herr Caspari Landtmann Sohnlein begraben.

(I, 200b) 1654. Den 4. Martij ist Anna Catharina Herr Caspari Landtmann pastoris hausfraw selig entschlaffen.

Seine letzte Amtshandlung ist eine Taufe am 13. März 1659 (I, 7). Eine neuzeitliche Bleistifteintragung auf S. 201 b besagt:

Pastor Landtmann muß in Müsen gestorben und begraben sein?

Der Nachfolger, der frühere Franziskanermönch

### **Hermann Hambloch** (1659—1688)

erwähnt davon auffälligerweise nichts, sondern fährt gleich fort:

(I, 8) Hermannus Hamblochius parochiae huius pastor quartus. Und sindt under mir nachfolgende kinder getaufft worden.

Schon am 12. Mai hat er die erste Beerdigung in Müsen vermerkt (201 b). Die zweite Eintragung ist seine eigene Trauung:

Anno 1659 den 7. Junij ist Hermannus Hambloch diesses orts prediger mit der tugentsamen Anna Barbara Bottenbach copolirt worden (I, 177).

Dieser Ehe entsproßten in Müßen in der Zeit von 1660—1679 im ganzen 7 Söhne und 2 Töchter (I, 9. 10. 12. 13b. 16b. 18b. 24. 25. 27b), von denen 1 Sohn und 1 Tochter starben (I, 202b. 204b). 1684/85 hielt einer der Söhne, Johannes Jokobus, als Student für seinen Vater zweimal eine Leichenpredigt in Müßen.

(I, 208 zweimal) CONCIONEM funebrem habuit  
Johannes Jakobus Hambloch stud.

Am Palmsonntag, den 8. April 1688, vollzieht Hambloch seine letzte Amtshandlung in Müßen, eine Taufe (I, 34b), dann wird er nach Krombach versetzt. Die nächstfolgende Beerdigungsnotiz vom 28. Mai zeigt schon des Nachfolgers Handschrift. Dieser, der fünfte Pfarrer, war

### Johannes Brücher (1688—1689).

Das Datum seiner ersten Amtshandlung, einer Trauung am 13. Mai 1688 (I, 183) beweist eine vorbildlich kurze Vakanz. Auch er war verheiratet, seine Frau wird 1689 als Patin genannt (I, 35b). Bei seinem Sohn war der berühmte Fürst Johann Moritz von Siegen Pate, was Brücher in klassischer Kürze genau wie bei andern Taufen einträgt:

(I, 35) Anno 1688 den 21. tg december ist mein Sohn  
Wilhelm Moriz jung,<sup>1)</sup> undt den 30. desselben getauffet  
worden; Pat ist gewesen Thro J. DurchL.

Einer seiner Nachfolger, die alle bei den Eintragungen über ihre eigenen Kinder immer mit viel Titeln und Namen prunken, gibt wohl seinem Erstaunen oder seinem Neid (?) über diese Beziehungen zum Hofe Ausdruck, indem er an den Rand schreibt:

NB.: notetur phrasis non semper occurit; egregius  
sane principis Titulus! verum, haec ex similia ô. curat  
praetor.

Brücher blieb bis Oktober 1689 in Müßen, seine letzte Amtshandlung war ein Begräbnis am 19. Oktober (I, 210).

<sup>1)</sup> „Jung werden“ wird noch heute hier als „geboren werden“ gebraucht; „Jung Licht“ = Neumond. Die in den Taufeintragungen immer wiederkehrenden Ausdrücke „junge Tochter“, „junger Sohn“ heißen also wohl ein „neugeborenes Kind“ s. u.

Schon am 4. November vollzieht sein Nachfolger seine erste Taufe (I, 36). Es ist

**Johann Hermann Lüdger** (1689—1703),

der sechste Müsener Pfarrer. Seine Eintragungen sind, besonders wenn es sich um seine eigene Familie handelt, im Gegensatz zu seinem Vorgänger immer sehr wortreich; er scheint ein besonderer Freund von Titeln und ehrenden Beiwörtern zu sein. Seine Familienverhältnisse ergeben sich aus folgenden Eintragungen, deren ganzer Ton neben der Schlichtheit seiner andern Eintragungen eine gewisse Wichtigtuerei verrät.

(I, 186) 1695 Dom. Pasch. Hr. Johann Hermann Lüdger, pastor zu Müssen, Hrrn Philip. Lüdgeri Seel. gewesenen Pastoris zu Ferndorff nachgel. Ehel. Sohn, v. d. Edele v. Tugendreiche Jungffer Maria Magdalena, Seel. Hrrn Philip. Jakobi Martii, berühmten Practici medicinae auß Elberfeldt im Herzogthumb Bergen nachgel. Ehel. Tochter. Cop. auff der hohen Marck Im Barmen, von Hrrn pastor Austen dn. 29<sup>t</sup> may.

Seine Frau schenkte ihm bis zum Jahre 1702 4 Söhne und 2 Töchter, die im Unterschied von allen andern Kindern immer je zwei Paten bekamen, und zwar meist irgend welche Würdenträger.

(I, 41 b) Dom. Palmar. H. Johann Hermann Lüdger, pastor hirsselfsten, Maria Magdalena Ehel. Eine Junge Tochter tauffen lassen. Gevatterinnen seynd gewessen die Edele und Tugendsame frawen Anna Catarina, Herrn Stadt Secretarii Wertensbergs, v. Juliana, Herrn Joest Langen in Hannover Eheliebste. Ds Kind Anna Juliana. nata d. 27<sup>t</sup> martii.

(I, 42) (Paten seines Sohnes) Gevattern sind gewessen d. wohledler H. Ludwig Ernest von Bevern, Hoffmeister bey seiner hochgräffl. Excellenz Herrn Christian Graffen zu Hombourg e. e. v. d. WohlEhrenvester H. Henrich schantz d Jünger, Bürgem. in Hilchenbach. Ds Kind genänt Ludwig Henrich. natus d 29<sup>t</sup> martij, des abends zwischen acht v. neun uhren.

Ferner I, 44 (ein Pate Joh. Ph. Lüdger aus Schwelm), I, 45 und 47 (unter den Paten ein Pastor Lüdger aus Boerde).

Er ist der erste, der seinen Eintragungen im Kirchenbuch eine volltönende Überschrift gibt, die wie ein Vorspiel zu den späteren suspiria klingt, den Gebetsseufzern der Pfarrer bei ihrem Amtsantritt.

Über seine Taufeintragungen schreibt er:

(I, 36) SEQUENTES, RITU  
REFORMATO ET ORTHODOXO, TEMPORE  
pastor. Joann. Hermanni Lüdgerj. baptizati,  
fideliumque choro adscripti sunt etc.

Sein Totenverzeichnis wird eingeleitet:

(I, 210b) Beati ab hoc tempore mortui ii, qui  
Domini causa moriuntur. Apoc. 14. cap. v. 13.

Sequentes tempore pastor. Joh. Herm. Lüdgerj  
obdormivere, subque Spe beatae resurrectionis sepulti  
sunt.

Nachdem er Pfingsten 1703 noch seine Konfirmation gehalten hat, wird er nach Hilchenbach versetzt, und wieder ist vor Ablauf des Monats Juni (I, 159b: Das Traudatum rührt schon von Winters Hand, 215b erste Beerdigung) ein Nachfolger zur Stelle, der siebente Pastor von Müßen:

### Johannes Winter (1703—1706).

Über seine Familienverhältnisse gibt er uns mit seiner feinen, zierlichen Schrift bei der Taufe seines Sohnes Auskunft.

(I, 51) D. 5<sup>t</sup> Aprill haben Johannes Winter pastor loci, Anna Catharina Eheleute einen Sohn tauffen lassen, Taufzeuge ist gewesen mein vatter Nikolaus Winter, Schuldiener zu Nordhausen in der Graffschafft Wied, und in seiner abwesenheit hat seine stelle vertreten der Ehrsame Jost Grah, gericht und bergschaffen auß Müßen, daß kind ist genennet worden Friedrich Wilhelm.

Weitere Nachrichten über seine Angehörigen erfahren wir unter seinem Bruder, dem späteren Pastor J. Petr. Winter (s. unten). Bei Winter finden wir die ersten suspiria in schwungvollen lateinischen Versen. Über die Taufe heißt es:

(I, 49) Baptismo lotis, et eodem fonte lavandis  
Det Deus ut credant, ne sine fine luant.

*Τῶν Βαπτισθέντων* numerus per dona JEHOVAE  
A me est inceptus, Continuandus erit  
per me pastorem divina mente vocatum  
JOHANNEM WINTER, dum mihi Müssen erit.

Das Konfirmandenverzeichnis trägt die Überschrift:

(I, 160) Edere sacrato qui vult de pane JEHOVAE  
Atque suam cyatho vult relevare sitim,  
Ante probet sese, fuerit num dignus edendo  
an vero indignus tangere sacra Dei.  
Si fuerit dignus, sibi comedit ille salutem  
Gaudia coelorum, quis meliora cupit?  
Si vero indignus fuerit, maledictus in omne  
Est aevum, nulli sors minor esse potest.  
Nam sibi iudicium, sibi mortem comedit ipsi  
Et sibi per coenam sic parat omne malum.

Diesse Nachfolgende seind durch Mich Johannem Winter jehziger zeit prediger der gemeinde zu Müssen, nach vorher gegangener satzamer unterweisung, zur Taffel des Herrn zugelassen worden.

Auf die Ehe singt er ein Loblied:

(I, 188b) Qui conjugalem foedere foeminam  
Ligare gaudet, sic, ut amoribus  
Vitam brevem, solique longam  
Trajiciat, placideque ludat,  
Primum aucupetur Numinis optimi  
Summum favorem, quo duo pectora  
Ligentur, et sic sit Jehovah  
Conjugij venerandus auctor  
Certe esse certus Vir poterit pius,  
Quod conjugalem sit sociam tori  
Nactus, atros qua diesque  
Conficiet tacitasque noctes.

Das Totenbuch endlich beginnt:

(I, 215b) Omnibus, horrendam qui mortem morte subibunt  
Aeternum NUMEN det bene posse mori.  
Est etenim felix, est horridus ultimus angor  
Si bona vita fuit, si mala vita fuit.



Mortuus ut vivas, vivus moriaris oportet,  
Sic vitam pariet mors tibi, vita necem.

Nachfolgende seind zeit meines zu Müßen wehrenden predigamptß gestorben und durch Mich Johannem Winter *ἐν ἐλπίδι τῆς ἀναστάσεως μετὰ τῶν δικαίων* zur Erden bestattet worden.

Im Oktober 1706 (I, 217 letzte Eintragung) geht er als Pastor nach Hilchenbach, und wird (I, 58) noch einmal als Pate bei seines Bruders Sohn erwähnt.

Spätestens im Dezember desselben Jahres, also höchstens nach einmonatiger Unterbrechung, tritt als achter

### Friedrich Georg Knabeschuch (1706—1708)

die Müßener Pfarrei an. Erste Amtshandlung am 10. Dezember (I, 52). Zwei seiner Suspiria, die mit zerfahrener weichlicher Schrift ins Trau- und Totenbuch geschrieben sind, mögen hier eine Stelle finden.

(I, 190) Felix conjugium, par copula dum sociatur,  
Quorum par pietas, par genus, una fides.

(I, 217) Cui nasci contigit, ei mori restat.

Quem Deus diligit, per aequa, per iniqua,  
per fluxus, et refluxus pervenit

ad suum portum. Just. (?) Lipc. E. (?)

Ergò

Sursum corda!

Nam,

Sola salus, servire Deo, sunt coetera fraudes.

Im April 1708 kommt er nach Ferndorf und schon 14 Tage nach seiner letzten Taufe (1. April 1708) trägt

### Johann Adam Denhard (1708—1710)

als neunter Pfarrer von Müßen seine erste Taufe ein (I, 54, 15. April. 1708). Er soll durch Ungnade des Fürsten Wilhelm von Ferndorf nach Müßen versetzt worden sein. In seiner klaren Steilschrift mit besonders langgezogenen Querstrichen greift seine erste Bemerkung in klassischer Kürze auf die drei Seiten vorherstehende Taufüberschrift von Knabeschuch zurück:

(I, 53b) „Et a Johanne Adamo Denhardo sequentia“  
— nämlich: sind getauft worden. (Auch I, 190b.)

Ebenso kurz sind auch seine sonstigen Eintragungen. Er bleibt nur bis 1710, seine letzte Amtshandlung ist eine Trauung am 28. August 1710 (I, 191). 1713 wird er nochmals als Pate von Pastor Winters Sohn erwähnt und zwar wieder als Pastor in Ferndorf (I, 59); der Fürst scheint ihn also wieder zu Gnaden angenommen und in seine alte Gemeinde zurückversetzt zu haben.

Schon im Oktober 1710 heißt es wieder:

(I, 56) sequentes Infantes sacro baptismatis flumine Ecclesiae inseruit Johan: petrus Winter h. t. pastor in müsen.

Dieser zehnte Pfarrer von Müsen,

**Johannes Peter Winter** (1710—1758 ?),

vorher Kandidat in Herborn, ein Bruder des früheren (siebenten) Pastors Winter, ist fast 50 Jahre in Müsen geblieben.

Er heiratet hier 1711:

(I, 191b) D 3<sup>t</sup> maij ist Johannes petrus Winter zeitlicher prediger der gemeinde zu müssen des Nicolaus Winters gewesenen schuhldieners kirspels Northoffen in der graffschafft Wied hinterlassener ehlicher sohn, mit der Biel Ehr und Tugendsamen jungfer maria elisabetha grünin des weylanden hochEdelen und achtbahren herren Johann jacob grünen gewesenen Ehmlichen hochfürstl. nassau hadamarischen und hochgräfflichen Sann hachenburgischen Kirchbergischen theils gemeinschaftlichen rentmeisters, wie auch burgenmeisters und gerichtsheffens der statt hachenburg hinterlassenen ehlichen tochter proclamirt worden. und d 28<sup>t</sup> maij copul. zu müssen.

Im Juli 1712 bekommt er sein erstes Söhnchen, aber muß schon nach fünf Wochen in sein Totenbuch schreiben:

(I, 221b) D 20<sup>t</sup> August: starb mein Söhngen Johann jacob und wurde d 23<sup>t</sup> Ejusdem mensis vnter volkreicher versammlung zur erden bestattet, nachdem er gelebet 5 Wochen, 4 tag weniger 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stunde. Text. Hebr. XI: v. 17. 18. 19.

Er bekommt dann noch zwei Söhne und zwei Töchter (I, 58. 59. 71. 75. 79) und darf im Jahre 1733 den ältesten Sohn als Paten und „s. s. Theologiae Studiosus“ eintragen (I, 86b).

Im Traubuch VI steht auf Seite 34 das Aufgebot seiner jüngsten Tochter:

1749. d. 13<sup>t</sup> maij Seynt der achtbahre Junggesell Johann friederich Gyrringhausen des wohlEhrrsahmen Johann peter Gyrringhausen gewesenen bürgers und wüllenwebers in der statt plettenberg nachgelassener ehl. Sohn vnd Jgfer Anna Elisabetha zeitigen pastoris zu müßen I. p. Winteri ehl. tochter proclamiret worden. copulat. zu plettenberg d. 20<sup>t</sup> maij.

Nach 37jähriger Ehe verliert er 1747 seine Frau:

(I, 245) D 30<sup>t</sup> 7bris starb frau maria Elisabetha zeitigen pastoris Johannis petri Winters seine Eheliebste und ward d 5<sup>t</sup> 8bris vnter einer zahlreichen versammlung begraben.

Die anfangs so klare, gleichmäßig fließende Breitschrift wird in den fünfziger Jahren, besonders seit 1752, immer zitteriger. Winter ist offenbar altersschwach und krank geworden. Bis Januar 1753 führt er die Kirchenbücher zwar noch selbst, wird aber schon seit seiner letzten Konfirmation zu Pfingsten, den 9. Juni 1751, durch seinen Vikar Noll vertreten, der 1753 auch die Kirchenbücher übernehmen muß.

(I, 130b) Nachfolgende, wie auch die von dem 9<sup>t</sup> junij des 1751<sup>t</sup> jahrs an, in diesem Buch auffgezeichnete kinder, Sind von mir J. J. Noll, Dermaligem Vicario zu Müßen, getaufft worden.

Ähnlich I, 170. 250b und VI, 41.

Winter wird als „zeitiger Prediger dahiesiger Gemeinde“ Oktober 1754 noch einmal erwähnt (I, 132b) bei Gelegenheit einer Patenschaft seiner Tochter. Er scheint aber noch bis 1758 gelebt zu haben; denn erst da kann sich sein bisheriger Vikar,

**Johann Jakob Noll** (1758—1764),

der elfte Pfarrer von Müßen,

„als auff d. 26. Nov. dieses lauffenden 1758<sup>ten</sup> jahres ordentl. installirter prediger der gemeinde dahier zu Müßen“ bezeichnen (I, 140, ebenso 254; VI, 50).

Nachdem er Ende November 1764 noch Konfirmation gehalten hat, geht er nach Rödgen und Wilnsdorf, wo er bald gestorben sein muß. Das zeigt der kurze Nachruf:

(VI, 62) d. 25 Nov. Hat der HochEhrwürdige, und Wohlverdiente Prediger dahier Joh. Jak. Noll nunmehr seliger Gedächtnüs, der Gemeinde Müßen valediciret, und ist darauf seinem Beruf nach Wilnsdorf und Rödgen gefolgt. Ähnlich I, 258: „Noll, *vov év άγιοις.*“

Die Gemeinde bleibt nun zum ersten Male längere Zeit verwaist:

(II, 5) D. 25. Nov. hat der HochEhrwürdige und Hochgelehrte Herr, Herr J. J. Noll, zeitheriger Prediger dieses Orts allhier seine AbschiedsPredigt gehalten, und ist darauf seinem Beruf nach dem Rödgen gefolgt. Seit dem ist die Müßener Gemeinde beinah zwei Jahr ohne ordentlichen Lehrer geblieben, und in dieser Zeit theils die Hhrn Landprediger, theils durch die beiden Hhrn Candidaten Rousseau: Lateinischen Praeceptor zu Hilchenbach und Wissenbach, informator zum Lohe, versehen worden, bis sie den 14. Sept. 1766 wieder besetzt worden. Bis dahin aber sind folgende Kinder getauft, und deren Namen in diesem Taufbuch eingetragen worden.

Es folgt dann als zwölfter Pfarrer

### **Pantaleon Stecher (1766—1769).**

Er gibt als erster im Taufbuch in kurzen Worten seinen eigenen Lebenslauf.

(II, 14) Inscriptos quos hacce manu nunc porro videbis,  
Qui baptizavit, PANTALEON STÉCHER est,  
Diuo qui iussu Septembris postridie idus,  
Dum Sigenae annos octo Magister erat,  
In proauorum et aui patria, patrisque Johannis,  
Musenae, Christi pascere coepit oves.

(I, 259b und VI, 64.)

Seine Vordäter stammen also aus Müßen, seines Vaters Taufe steht 1691 eingetragen:

(I, 37b) Dom. 19 post Trinit. Johann Hermann Stecher, Anna Catar. Ehe. einen jungen Sohn tauffen lassen. gev. Johann Gründer. ds. Kind Johannes. natus d 10<sup>te</sup> octobr.

Am 3. Mai 1769 hat Stecher noch zwei Beerdigungen eingetragen (I, 262); ein paar Tage später soll bei einem Spaziergang in der Nähe von „Brombachs Weiher“ sein Gewehr losgegangen sein und ihn selbst getötet haben. Sofort ist ein Vertreter zur Stelle, der schon am 1. Januar seine erste Taufe vollzieht (II, 29) und im Totenbuch vermerkt:

(I, 262b) Nachdem nun der Wohlseelige H<sup>er</sup> Pastor Pantaleon Stecher d 5<sup>ten</sup> Juni 1769 des abends zwischen 6 und 7 uhr durch einen unglücklichen Todesfall aus dießer Zeitlichkeit abgefordert, und den 7<sup>ten</sup> Juni des abends in der stille in die hießige Kirche ist begraben worden, so sind darauff von mir zeitigem vicario J. S. Moritz nachfolgende Persohnen bey der hießigen gemeinde beErdiget worden als von hier aus Müßen.

Der dreizehnte Pastor,

**Albert Constantin Reiher (1769—1774),**

gibt uns über sich selbst folgende Auskünfte:

(II, 33) Am 3<sup>ten</sup> X<sup>br</sup> 1769 bin ich Albertus Constantinus Reiher von Dillenburg gewesener Pastor zu Liebenschaid dahier als ordentl. beruffener Lehrer installieret worden.

Ebenso im Totenverzeichnis I, 262b.

Ferner:

(II, 48) am 15<sup>ten</sup> Julij Nachts zwischen 11—12 uhr ward meine des pastor Reihers Ehefrau namens Dorothea Lowisa phillippina eine gebohrne Wissenbach unter des Herrn Beystand von einer jungen tochter glücklich entbunden; dießes unser liebes Kind ward d 21<sup>ten</sup> darauf getaufft gevattern waren die Hochedelgeb. frau Rentmeister Faberin von Beilstein mit dem vornahmen Maria Louisa. 2<sup>tens</sup> meine Schwester Maria Hennerjetha Reiherin von

Dillenburg, Jacob Schmiedts Ehefrau das: 3<sup>ten</sup> meiner frauen Bruder Hr. Ludwig Jacob Wissenbach guarde du Corps von Sr. Hoheit dem Durchlsten Prinzen von Oranien im Haag die nahmens so das Kind erhalten sind Maria Louisa.

Endlich:

(II, 65) 1773. Musen. am 20<sup>ten</sup> Julij morgendts zwischen 7—8 uhr wurde ich der zeiten Pastor Albertus Constantinus Reiher in Musen und meine Ehelieste Dorothea Louisa Phillip: gebohrene Wissenbach von dem lieben Gott mit einer gesunden und wohlgestalten jungen Tochter erfreuet: Dießes Kind ward d 25<sup>ten</sup> selbig getaufft die Gevatterleute waren. Erstlich die hochedele Frau Judith Wilhelmine Hern Berwalter Susewind auf dem Loo frau Ehelieste 2) meines Hrn Schwager pastor Wissenbachs zu Cranenburg frau liebste nahmens Helena Margretha gebohrne Creutz. 3) Mademoiselle Johanna Maria Jochum zu Crombach wohlg: Hrr Johann Thomas Jochum von Lithfeld nachgelassene Ehel Jfr. Tochter. 4) Hrr Better pfarrer Johann Wilhelm Wissenbach zu Liebenseheid. Das Kind erhielt die Nahmen Wilhelmina Johanna Helena.

Seine Eintragungen haben — neben einer sehr schlechten Schrift — immer diese epische Breite und persönliche Wärme, nicht nur bei seinen eigenen Kindern.

Sein Nachfolger war

### Hermann Flender (1774—1793),

der, als vorheriger Rektor an seiner klaren, peinlich ordentlichen Schrift, als Lateiner an seinen ewigen Latinismen erkennbar, sich so einführt:

(II, 73) Anno Millesimo septingentesimo septuagesimo quarto sexto februarii — Vir pl. reverendus A. C. Reiher Dillenburgensis huic ecclesiae, Cui per quinque, et quod excurrit, annos, non sine fructu praefuit, sermone propemptico valedixit, atque in pagum oberFischbach migravit Cui successi Ego H. Flenderus, qui, postquam per septem cum dimidio annos juventuti bonarum artium studiosae in

gymnasio, quod Sigenae floret, operam meam navaram, perque trium annorum spatium Magistri munere, quatuor vero annorum Conrectoris, et denique dimidii tantum Rectoris munere functus eram, demum anno superiore XIX. Calendarum januarii a serenissimo Nassavorum principe Guilielmo Vto de cathedra academica devoratus, huic ecclesiae praefectus sum, oratione muneris auspicanda ergo in verba ps. XXXIV v. 12 more rituque antecessorum habita — Quae proinde recens natorum nomina hac atque sequentibus paginis notata vides, a me huic libro inserta cognosces, ac sacro fonte initiata.

Sein ganzer Lebensgang ist in einem langen lateinischen Nachruf von dem Siegener Pastor Jakob Wilhelm Grimm beschrieben. Danach ist er als Sohn eines Eisenschmiedes am 9. April 1733 in Haardt bei Siegen geboren, besuchte das Gymnasium in Siegen, die Universität Herborn, wo er Schneider, Arnold und Ravius, vielleicht auch Miegius hörte, war dann sieben bis acht Jahre Hauslehrer in Oberfischbach bei Pastor Grimm, dem Vater des Verfassers und auch des Rheinischen Theologieprofessors Grimm, machte 1762 sein Examen, wurde in Hilchenbach ordiniert, vikarierte in Fischbach und Rödgen, und war zuletzt Lehrer, Konrektor und Rektor am Siegener Gymnasium.

„1774, IIItio ante calendas martias“ wurde er vom Inspektor Grimm, dem Vater des Verfassers, in Müsen eingeführt. Seine Tätigkeit, Geistesart und Predigtweise werden eingehend geschildert. 1782—1783 übernimmt der äußerst fleißige, unermüdliche Junggeselle außer Müsen auch die Besorgung von Stift Keppel. Später rheumatisch und auch wohl überarbeitet, hält er am zweiten Weihnachtstage 1792 seine letzte Predigt. Dann von Katarrh und Rheumatismus befallen, bittet er um Vertretung aus Siegen, erholt sich wieder, bereitet sich am Freitag, den 4. Januar 1793, wieder auf seine Predigt vor — über Joh. 9, 4 —, schreibt noch einen Brief an Grimm und an seinen Arzt, steht am andern Morgen zur gewohnten frühen Stunde auf, geht an seine Hausarbeit und bricht plötzlich tot zusammen. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende

gemacht, Samstag, den 5. Januar 1793, morgens 8 Uhr. Am 8. Januar wird er von Pastor Grimm beerdigt, der Grabrede lag sein letzter Predigttext zu Grunde, Joh. 9, 4. Sein Grab sollte kein Stein schmücken, aber eine Tanne wurde darauf gepflanzt, die zu riesiger Höhe anwuchs, leider aber vor einigen Jahren als Nutzholz (!! ) verkauft wurde.

Sofort ist wieder ein Vertreter zur Stelle, der

### **Kandidat Karl Trainer,**

(I, 202 und II, 179) der bis zur Einführung des neuen Pastors die Amtshandlungen vollzieht (II, 181) und dann als Pastor nach Rödgen kommt (III, 12).

In ausdrucksvoller, feiner Schrift macht sich uns der Nachfolger wieder selbst bekannt als fünfzehnter Pfarrer von Müsen,

### **Johann Adolph Koll (1793—1806).**

(II, 182) Da des Prinzen von Oranien und Nassau, unseres gnädigsten Fürsten und Herrn Hoheit, mittelst Rescripti Clement. vom 19<sup>ten</sup> März 1793, mir die durch den Tod des Herrn Pastor Flenders dahier vacant gewordene Pfarrstelle mit den derselben anklebenden Emolumenten zu conferiren gnädigst geruhet haben; so wurde ich den 28<sup>ten</sup> April d. J., nachdem ich fünf Jahre als Magister, und beinahe zwey Jahre als Conrector an dem Pädagog zu Siegen gestanden, nach einer von mir über 1. Kor. IV, 1. 2 gehaltenen Predigt vor einer sehr zahlreichen Versammlung feyerlich installirt. J. A. Koll.

Seine Trauabkündigung lautet:

(VI, 105) Ich, der zeitl. Prediger dahier, Johann Adolph Koll, des Burgermeister Hermann Kolls zu Siegen ehel. Sohn, und Christiane, Auguste, Henriette, Des H. Rath und Amtmann Joh. Friedrich Trainers zu Siegen, ehel. Tochter.

Von der öffentl. Proclamation gnädig dispensirt. Copulirt d. 2. Dec. zum Rödgen.

Weitere Nachrichten über seine drei Söhne und zwei Töchter, von denen je eins 1800 an der roten Ruhr stirbt, sowie über sonstige Verwandte enthalten die Stellen II, 188; III, 3. 9;



XI, 10. 11; III, 12. 18. Seine Eintragungen sind besonders interessant durch eine Fülle von persönlichen lobenden oder tadelnden Bemerkungen, mit denen er besonders die Verstorbenen oft äußerst scharf charakterisiert.

Nach Oberfischbach versetzt, starb er dort im Frühjahr 1823. Keine zwei Monate später bekam seine Pfarrstelle als sechzehnter Müsener Pfarrer der aus Netphen gebürtige bisherige Vikar in Krombach,

**Wilhelm Ludwig Klingelhöfer (1806—1810),**

der mit Amalie geborenen Schenk, offenbar aus Siegen, verheiratet, 1807 ein Töchterchen taufen kann (III, 26). Unter ihm wurde das Siegerland französisch (s. u.). Anfang Mai 1810 tauschte er seine Pfarrstelle mit dem Pastor von Bergebersbach,

**Karl Friedrich Weidenbach (1810—1815),**

so daß wieder keinerlei Vakanz eintrat (vgl. X, 59). Sein Predigtband unter dem Titel „Reden unter dem Druck und bei der Befreiung des Vaterlandes, gehalten in der Pfarrkirche zu Müsen. Siegen 1814“ werden von Dr. Kruse in seiner Festschrift „Das Siegerland“ als „das schönste Zeugnis für das beginnende Nationalempfinden des Siegerlandes“ gerühmt.

Weidenbach kam am 17. Mai 1815 nach Ferndorf, wo er schon am 15. Januar 1816 starb (X, 43).

Von Mai bis August 1815 wurde Müsen von dem bisherigen Rektor am Siegener Pädagogium, dem Pfarrvikar **C. W. Vorsbach** versehen (s. Titelblatt III), bis am 20. August der achtzehnte Pfarrer eingeführt wird,

**Anton August Wickel (1815—1824).**

Er ist ein Sohn des Dillenburger Registrators Johann Justus Wickel (VII, 15), wird am 7. Oktober 1816 in Hilchenbach getraut mit „Dorothea Luise, des Herrn Regiments Arzt Philipp Conrad Hutsteiner zu Hilchenbach hinterlassenen ehelichen Tochter“, und bekommt hier zwei Töchter, 1821 und 1823 (IV, 15).

Am 19. September 1824 hält er seine Abschiedspredigt (IV, 21) und wird am 26. in Krombach eingeführt.

Am 6. Oktober hat er noch einmal in Müsen eine Taufe vollzogen (IV, 21). Am 24. Oktober trat an seine Stelle

### **Johann Thomas Stähler** (1821—1873),

der zuerst als Vikar, dann vom 23. September 1827 an als Pfarrer bis zu seinem Tode am 13. April 1873, also fast 52 Jahre, in Müsen geblieben ist. Sein Bild lebt noch in der Gemeinde, auch wohnen noch Nachkommen von ihm in Müsen.

Die sechs letzten Pfarrer sind

20. **Hermann Romberg** (1874—1885), gestorben als Superintendent in Ferndorf.
21. **Franz Arnold Wilhelm Hackländer** (1885—1895), jetzt Pfarrer in Bielefeld.
22. **Arnold Waubke** (1895—1901), jetzt Pfarrer in Bielefeld.
23. **Hermann Frohneberg** (1902—1907), jetzt Regierungs- und Schulrat in Arnsberg.
24. **Ludwig Quincke** (1908—1911), jetzt Pfarrer in Dortmund, und
25. **Johannes Friedrich Josten** (1911 bis 14. Januar 1917), jetzt Direktor des Evangelischen Presseverbands in Witten (Verfasser dieses Auszugs).

Die Amtsdauer der Pfarrer beträgt durchschnittlich  $11\frac{1}{2}$  Jahre; von Winter und Stähler, den beiden Müsener Veteranen abgesehen, nur 8 Jahre. Nur zehn Pfarrer sind über zehn Jahre hier gewesen, davon je einer 29, 43 und 49 (bezw. 52) Jahre.

Die meisten sind durch Versetzung weggezogen, nur drei (Landtmann eingerechnet, vier) sind in Müsen gestorben: Stecher, Flender und Stähler.

Geradezu vorbildlich ist die schnelle Besetzung erledigter Pfarrstellen durch die Nassau-Oranische Regierung.

## **II. Allgemein-Geschichtliches.**

In das kleine, abseits von den großen Heerstraßen gelegene Bergdörfchen Müsen schlagen die großen Wogen der allgemeinen Geschichte nur in kleinen Wellenringen hinein. Nur wenig Bemerkungen finden sich darüber in den Kirchenbüchern.

### 1. Über das militärische Leben im Siegerlande

sagt Dr. Kruse in der Festschrift „Das Siegerland unter preußischer Herrschaft“ (Siegen 1915, Montanus) auf S. 18: „Seitdem die Siegerländer einst ihre Söhne unter den Fahnen Wilhelms des Schweigers zum Kampf für die Freiheit der Niederlande gestellt hatten, war die Werbetrommel im Lande nicht wieder gerührt worden. Wohl mag auch dem Fürsten Johann Moritz freiwillig mancher Siegerländer zu den Fahnen gefolgt sein, aber die Einwohner des gewerbereichen Landes hatten es im allgemeinen nicht nötig, Kriegssold zu suchen. Das Kreisbataillon und das Husarenkorps, welches die oranische Regierung unterhielt, und von dem eine Kompagnie in Siegen stand, diente lediglich Polizei- und Paradezwecken und forderte keine persönlichen Opfer von den Untertanen.“

Diese Zeilen spiegeln genau auch die Müsener Verhältnisse wieder. Zur Veranschaulichung seien nur einige Notizen herangezogen.

Die Vertreter des Wehrstandes erscheinen fast nur als auswärtige Taufpaten.

So schon 1671 unter Hambloch:

(I, 18b) pate der manhaffte Balthasar Jardin Landt-captain.

(I, 122) . . . Valentin Kräcker quartiermeister in hessischen Diensten unter deß herrn general baumbachs seinem regiment . . .

Häufiger sind natürlich die oranischen und holländischen Soldaten, unter denen auch geborene Müsener sind.

1710: (I, 56b) D. 8<sup>t</sup> Xbris haben Hans Henrich stahl Anna margretha Ehleüthe einen jungen sohn in Bonn von einem holländischen prediger tauffen lassen. weilen der hans Henrich stahl in Bonn in garnison gelegen. gevatter ist gewesen Johannes jung von müssen, und Johannes hüttenhein aus Trubbach allebende damahlen in Bonn. das Kind ward genennet Johannes. welches auff begehren der mutter anhero geschrieben.

1753: (I, 131) D. 14<sup>t</sup> 8br. haben Johannes Franz, Maria Elisabetha Eheleüt, nach vorgezeigtem Dauff-Schein

von einem andern in Bergen op Zoom, während der Zeit des Soldatenlebens des Vatters getauften Kindes, einen jungen Sohn Tauffen lassen . . .

1760: (I, 143) Eodem hat Anna Maria Brombachin, nachdem Ihr in Holländischen diensten als Musquetier Stehender Chemann, Joh. Henrr. Häußer, einige Zeit mit uhrlaub Sich wieder in Hiesigem Land aufgehalten, Eine junge Tochter tauffen lassen. . . .

1766: (II, 15) . . . Gevatter war Joh. Jakob Heeß, des Vaters halber Bruder, Soldat unter dem Holländischen Schweizer-Regiment des Hrn Obristen de Sprechter, dormalen in Herzogen-busch in Besatzung liegend. . . .

1771 ist Pate bei Pastor Reihers Sohn

(II, 48) . . . meiner frauen Bruder Hr. Ludwig Jakob Wissenbach garde du Corps von sr. Hoheit dem durchlsten Prinzen von Oranien im Haag . . . (s. o. S. 91).

1796: (III, 1) . . . ein Schreiner-gesell und gewesener Soldat in holländischen Diensten. . . .

Dann Angehörige der Siegener Besatzung:

1724: (I, 73b) . . . gevatthern waren der WohlEhrsammer Johann Henrich Höfer gegenwärtiger grenadirer unter der hochfürstl. garde zu Siegen.

1764: (VI, 61) . . . Tambour beym löbl. Nassauischen Granß-Bataillon, unter des H. Hauptmann Hofmanns Compagnie . . . aus Siegen . . .

Ständig in Müsen wohnhaft ist nur der „Auschuß-Leutnant“.

[(I, 127b) . . . wohlmeritirender Lieutenamb unter hiesigem Auschuß . . .

ebenso I, 88b. 95. 105. 113, und „Auschußfändrich“, der immer wieder vorkommt: I, 88b. 95. 105. 113. 127b usw. III, 66.]

Im übrigen zeigt sich der vorübergehende Aufenthalt fremder Soldaten immer an seinen üblen Folgen, den unehelichen Geburten. So

(I, 52b) Anno 1707, Den 4<sup>t</sup> Feb. Ist Agnes Bilgenerin Georg Bilgener Berg- und gerichttsSchöpffen Tochter  
Jahrbuch für die ev. Kirchengeschichte. 1917.

auf Mießten mit einem unehelichem Kinde niederkommen, hat den Vatter zu sein ernennet Christian Krämer, einen Reuter unter dem hanoverischen Leib-regiment zu Bford.

1725: (I, 74) Dn. 16<sup>t</sup> Febr. ist Anna Elisabetha Johannes Wilhelm von Franckenberg ehl. tochter alhier ins Kindbett gekommen und eine junge tochter gezeüget, der vatter war Johann conrath mohr von güdenbergs als damahllicher hessischer soldath.

Nachdem acht Jahre lang keine einzige uneheliche Geburt vorgekommen ist, bringt das Jahr 1734 auf einmal 4, von denen 3 auf das Konto dänischer Soldaten kommen:

(I, 91) . . . hatt den Vatter zu seyn ernennet nils einen dänen, welcher bey Thro hochwohlgebornen gnaden herrn Rittmeister von Zernichow diener war.

(I, 91) D 2<sup>t</sup> 8bris hatt margaretha Hermannus Dahms von Lidphen ehliche tochter Ihr in unehren erzeugtes Kind tauffen lassen, den Vatter hatt sie dazu ernennet einen Dänischen Soldaten namens Knud maz . . .

Das Mädchen scheint also aus dem Nachbarort Littfeld, um ihre Schande zu verbergen, über den Berg nach Müßen gereißt zu sein. Die dritte Eintragung dieses Jahres klärt den Hausnamen „Virops“ auf, der heute noch besteht, ohne daß bisher jemand zu sagen wußte, woher er stammte.

(I, 91) D 3<sup>t</sup> 8bris hatt Agnes Johannis Roths ehliche tochter Thren in unehren erzeugten Sohn tauffen lassen, hatt den Vatter darzu ernennet Nils peteresen virob einen Dähnen . . . Das kind ward genennet Johann Henrich.

Dieser dänische Soldatenjunge heiratet als 24jähriger in eine gute Müsener Familie hinein:

(VI, 51) 1759, D 29<sup>t</sup> july Sind Johann henrich, Nils peteresen Bierobs, gewesenen königl. Dänischen reüters nachgelassener Sohn, und Agnesa, Siemon Adolph Körbers, gewesenen Chirurgi, beyde dahier aus Müßen, Proclamirt d 23<sup>t</sup> August aber Copulirt worden.

Die Familie ist nach etwa einem Jahrhundert, wie es scheint an der Auszehrung, ausgestorben, die jeweiligen Bewohner des

alten Biroschens Hauses aber werden noch heute im Dorfe „Bierops“ genannt.

Auch später wiederholen sich ähnliche Fälle (1796 und 99: III, 2 und 8; 1802: III, 16; 1815: III, 54).

1798 ist der Vater

(III, 6) . . . „dem Angeben nach — Jean Baptiste Collot, Sergeant in Französischen Diensten, bei dem 2<sup>ten</sup> Bataillon der 108<sup>ten</sup> Halb-Brigade, der 5<sup>ten</sup> Compagnie, der Mannzer Armee, 3<sup>te</sup> Division. (Pate ist:) Franz Joseph Daller, Französischer Dragoner unter dem 17<sup>ten</sup> Regiment, gebürtig aus Westfalen, im Ober-Elß.

Die napoleonischen Konfiskationen, die im Siegerland allgemeine Empörung hervorriefen, haben auch die abgelegenen Bergdörfer nicht verschont, und auch aus dem kleinen Müsen hat ganz junges Blut auf den Schlachtfeldern Rußlands geblutet. [(II, 121. 156) (Ein 22-jähriger: „Dieser ist im Jahre 1811 zu Kalage in Rußland im Lazarett gestorben.) 167: (ein 20-jähriger.)]

Von denen in der Schlacht bei Waterloo gefallenem sieben Müsenern ist nur einer ins Totenbuch eingetragen:

(XI, 43) „Mathias Gläser, Soldat unter dem Regiment Oranien-Nassau, 2<sup>tes</sup> Bataillon, 3<sup>te</sup> Compagnie, gestorben im Hospital zu Brüssel an den Folgen einer Wunde in der Schlacht bei Waterloo am 6<sup>ten</sup> November 1815. Der Toteschein kam erst am 4. April 1817 hier an.“

1810 werden alle Kirchenbücher von der französischen Regierung eingefordert; sie tragen alle den Vermerk: „Abgeschlossen Hilchenbach, den 6. Januar 1810. Der Maire Reifenrat“ (III, 34. VII, 9. XI, 26). Pastor Klingelhöfer trägt darauf in ein neues Kirchenbuch sehr zurückhaltend und sachlich ein:

(X, 21) Nachdem durch die neuere Organisation die älteren Pfarrbücher an die bestimmte Behörde sind abgeliefert worden, nehmlich . . . (folgen die Bücher) . . . so habe ich dieses vorgefundene Buch bis zur näheren Bestimmung dem obigen Endzweck einstweilen gewidmet . . . In demselben sind vom ersten januar achtzehnhundert und

zehn an, die geborne, gestorbene und getraute Personen des Müsener Kirchspiels aufgezeichnet.

Müsen, den 1. januar 1810.

W. L. Klingelhöfer.

Erst 1815 werden sie zurückgeliefert und nachgetragen.

Pastor Glender hält noch zwei Ereignisse für erwähnenswert, die er auf den Deckel des ältesten Kirchenbuches I einträgt.

Vorn:

N. Das Jahr 1790 war das fruchtbarste Kornjahre, das in diesem Jahrhundert existirt hat. Nur ein einziges Verdorbenes Feld habe ich gesehen. Die andern alle stunden nach d. 65. Ps. ganz eigentl. dick von Korn — et q. b. r. sehr ergiebig.

Sinten:

N. B. 1791. den 13<sup>t</sup> Januar war dahier ein sehr starkes Chewitter mit Donnern und Blitzen Hagel und Sturm begleitet — Ein Beweis, wie sehr die Luft in dieser Jahreszeit von Elektrischen Dünsten geschwängert sein müssen!

### III. Wirtschafts-Geschichtliches.

Ganz auffallend groß ist in dem kleinen Müsen der Verkehr nach und der Zuzug von auswärts. Schon früh muß Müsen durch seinen Bergbau, vor allem durch die Grube Stahlberg, die seit dem 13. Jahrhundert in ununterbrochenem Betrieb ist, große Anziehungskraft für auswärtige Bergleute gehabt haben. Später war es geradezu das Eldorado der Bergleute, die aus aller Herren Länder herbeiströmen. Am häufigsten werden folgende Nachbarländer genannt: Wittgenstein, Sayn, Berleburg, die hessischen und nassauischen Länder (Diez, Dillenburg, Kassel, Darmstadt, Grafschaft Hachenburg, „Birkenfehl“, Frankengerland Hadamar usw.), ferner vor allem Berg (Bonn, Düsseldorf, bis Cleve, Goch), Mark, Anhalt-Bernburg und Waldeck, seltener „das Preußische“, dann aber wieder besonders häufig die Bergbaugegenden Sachsen, Harz und Thüringerwald, von wo immer wieder fremde Bergleute hierherkommen; endlich sogar Siebenbürgen (VII, 11), Tirol (I, 178b) und Wien (I, 159). Ein Müsener bringt's bis zum Bergmeister in Salzhilf (VII, 7).

An Gruben werden erwähnt: Von Anfang an der Stahlberg, Brücke, St. Friedrich und vor allem Wildemann (obwohl Harzer Bergleute aus dem kleinen Städtchen Wildemann, Kr. Zellerfeld, diesen Namen mit hierher gebracht haben?). Vor ca. hundert Jahren ferner die damals neu in Angriff genommenen, später wieder eingegangenen Gruben: Schwaben, Junger Mann, Jungfer, Sonnenberg, Kuhlenberg, Wilhelmine, Glückshafen, Silberart.

Sodann die Hütten: in Lohe, von Anfang an; um 1800 usw.: Silberhütte und obere Hütte in Müsen, später die Stahlhütte, die Kleinsche Gießerei in Dahlbruch (heute große Maschinenfabrik, die andern alle eingegangen).

Erst später kommt die regelmäßige Angabe des Berufes in den Kirchenbüchern auf. Anfangs werden nur höhere Berufe angemerkt, darunter öfter „kirchenellister“, sodann häufig von früh an: „Ein frembder bergmann“.

Später spiegelt sich in den Berufen getreu die ganze Wirtschaftsgeschichte der Siegerländer Industrie wieder. Die weitaus meisten Berufe weisen auf den Bergbau: Bergmann, Bergsteiger, Bergbote, Poch-, Ober-Steiger, „Hochfürstlicher gewerkschaftlicher Aufseher“, Bergmeister, Interimsbergmeister, Bergmeistereikassierer und -Assistent, Bergschöffe, oft „Berg- und Gerichtschöffe des Amtes Hilchenbach“ verbunden (er wohnt in Müsen), Bergältester, Berggeschworener, später das königliche Bergamt in Siegen, das „obere Revier“, Müsener Revier, Revier-Obersteiger, dann hier oft: Bergadjunkt, Kandidat der Bergwissenschaft, Bergkommissarius usw.

In den dreißiger Jahren wird öfter der Deutsch-Mexikanische Bergwerksverein genannt, an dem also das kleine Müsen rege beteiligt ist. Da finden sich Müsener in Mexiko (IV, 58) und Kolumbien (71).

Auf eine Eheirrung weist die Taufeintragung (IV, 58):

Mutter die „Chefrau des Schmelzers J . . . G . . . aus Müsen, welcher aber schon länger als ein Jahr von Müsen entfernt in Diensten des Deutsch-Amerikanischen Grubenvereins im Mexikanischen sich befindet.

Neben dem Bergbau und in Verbindung mit ihm stehen die Hüttengewerbe: Klein-, Reck-, Nagel-, Messer-, Hammer-,



Stahl-Schmiede. Blei-, Silberschmelzer, Silberabtreiber, Scheidsteiger, Hammermeister. Dann die Zünfte: „Junger Meister der Stahlmassenbläsergewerkschaft alhier“, „Meister der Hufschmiedezunft alhier“, später Hüttendirektor, Schmelzarbeiter, Hüttenplatzknecht, Formermeister, Schreiber auf der Gießerei usw.

Damit zusammen hängt das häufige Vorkommen der Fuhrleute und der rege Verkehr mit auswärtigen Handelsleuten.

Ebenso die berühmte Siegerländer Forstkultur, die das Holz und die Holzkohle für Berg- und Hüttenbetrieb liefern mußte. Daher so oft Jäger und Forstmeister, Forstverwalter, -Adjunkt, -Kandidat, -Rat. Es wohnten Förster in Keppel, Lohe, Müsen und dem heute nicht mehr vorhandenen Merklingshausen.

Die zweite Hauptbeschäftigung der Müsener neben der Industrie war der Acker- und Wiesenbau. Daher der zweithäufigste Beruf der des Landmanns, meist wohl mit dem Bergmannsberuf verbunden, wie auch heute noch.

Mit der eigenartigen Haubergwirtschaft des Siegerlandes hängt die Lederindustrie zusammen, die besonders vor einem Jahrhundert blühte. Daher häufig die Berufsbezeichnungen: Gerber, Rotgerber, auch wohl Lederfabrikant (jetzt ganz eingestellt). Ferner scheint vor ca. hundert Jahren die Hausweberei, die hier jetzt auch nicht mehr betrieben wird, häufig gewesen zu sein. Immer wieder heißt es da: Leineweber, Bergmann und Leineweber, sogar: Steiger und Leineweber, auch Wullenweber, Bildwerkweber, Siamoisweber. Noch heute bekannt und als „Mäkkeser“ eine populäre Figur im Siegerlande sind die schon vor einem Jahrhundert auftauchenden „Topfhändler“ oder „herumziehende Händler mit Erdengeschirren“, die von auswärts kommen und öfter hier ein Kind taufen lassen, meist Katholiken aus Lützel oder dem Hessischen.

1771 kommt zum ersten Male ein Gemeindevorsteher (II, 54), 1823 ein Postbote (IV, 16), 1821 ein Nachtwächter vor (IV, 41). In der französischen Zeit dann öfter Maire, Municipal-Sekretär, -Beigeordneter, -Rat, -Direktor. (Als Kuriosität sei erwähnt: „Organist und Schreinermeister in Keppel.“)

1834 wird als Pate genannt (IV, 71) „Der Landschaftsmaler Moritz Rugendas aus Augsburg, gegenwärtig in Columbien“.

Mit dem Bergmannsberuf hängen die vielen Unglücksfälle zusammen, die in den Gruben vorkommen, von denen einige hier folgen sollen.

#### Bergmannslos.

(I, 214b) 1701. NB. D 30<sup>t</sup> Sept. Ist Joost henrich frantz, ein Jüngling im 21<sup>t</sup> Jahr seines alters, eines erbahren v. eingezogenen lebens, auff hiesigem Bergwercke durch die Zecher grube von oben biß auff den boden gefallen, v. so gleich tod geblieben; dessen seele Gott in der ewigkeit wolle erfreuen. d 2<sup>t</sup> octob. begraben worden.

(I, 229b) 1725. D 6<sup>t</sup> 9bris ist Johann jacob Häuser ein Jüngling im 21 jahre seines alters, welcher nicht allein einen ehrbahren wandel, sondern auch getrachtet in der gottseligkeit sich zu vben, worinnen er sich einen großen schaz gesammelt auff dem bergwerk der so genanten brüchen hinein gefallen. woben er gleich todt geblieben. und darauff d. 8<sup>t</sup> 9bris begraben worden.

(I, 238) 1739. D 28<sup>t</sup> May starb Johannes Rump, nachdem einige stunden vorhero Ihme ein Küben auff dem bergwerk hinter der mertenshaart in der gruben auff das haupt gefallen, so das ihme das gehirn herausgekommen, und ward unter einer zahlreichen versammlung d 30<sup>t</sup> may begraben. aetat. 31.

(I, 241b) 1743. d 19<sup>t</sup> ist Johann Henrich Rump durch die gruben auff dem stahlbergwerk hineingefallen, und sich nicht allein jämmerlich zerfallen, sondern auch so gleich todt geblieben, und d 20<sup>t</sup> Febr. begraben worden.

(I, 247b) 1750. D 23<sup>t</sup> 7bris begab es sich, das Johannes Häuser ein junger und frischer bursch, arbeitend auff dem stahlberg werke beym heraufffahren nach gethanener schichte von oben herabgefallen, und todtes verbliehen.

(I, 263) 1770. Müsen. am 22<sup>ten</sup> August des Nachmittags hatte der Bergmann Georg Daniel Nielik aus Chursachsen der Stadt Suhl, das schicksal im Grundt Stoller Licht Loch tod zu bleiben.

(I, 269) 1779. Hermann Reichard, durch einen unglückl. Zufall auf der Gruben die Brüchen genant, sein Leben eingebüßet, indem er eine Leiter hinaufgestiegen, um sich Pulver zu holen, aber von der Leiter oben herunter in die Grube hinabgefallen, und nach einigen Spuren seines Lebens gleich den Geist aufgegeben, und von den Bergleuten Tod nach Haus getragen worden.

Alt ohngefer 60 Jahr.

Mit dem Bergmannsberuf ist die „Bergmanns-krankheit“ verbunden: Müssen ist noch heute geradezu tuberkulös durchseucht. Erst Pastor Glender (1774—1793) gibt die Todesursachen an; seitdem kehrt die traurige Notiz „starb an einer auszehrenden Krankheit“ immer wieder. Später heißt sie geradezu die „Bergmannskrankheit“.

(I, 266b) zum erstenmal: „nach einer langwierigen und auszehrenden Krankheit“ . . .

(I, 267b) „nach einer sehr langwierigen mit erstaunendem Husten begleiteten Krankheit Von ohngefer 3 vierteljahr . . .“

(I, 268b) „an einer auszehrenden Krankheit . . .“  
so auch: I, 169. 270. 272 usw.

(I, 273) geradezu: „an einer Bergkrankheit“.

Nach XI, 1 ff. 3. B. sterben in den zehn Jahren von 1796—1805 von 206 Personen 71 an der Auszehrung oder einem Blutsturz, also wohl an Lungentuberkulose oder ähnlichem. Der Prozentsatz wird noch größer, wenn man von der Gesamtzahl der Todesfälle abzieht: 17 Kinder an Husten, 10 Tot- oder Frühgeburten, 18 Fälle von „Roter Ruhr“, zumeist Kinder, 1 Weiße Ruhr, 4 Masern, 3 „Würmer“, 12 Brustfieber, 6 Alte mit Entkräftung, 14 Fälle von Fallsucht, 6 Schlagflüsse, 7 andre „Flüsse“. Damit hängt auch wohl die große Kinderschwachheit und =Sterblichkeit zusammen. Ungewöhnlich zahlreich sind von Anfang an die Haustaufen „wegen Schwachheit des Leibs“ oder „ob infirmitatem in aedibus paternis“.

Am schlimmsten ist das Kindersterben in den Jahren 1668—1669, 1741, 1772 ff. (Blattern), 1777, 1781 und 1800 (Rote Ruhr), 1813 (Scharlach).

Auch Totgeburten sind auffallend häufig.

Während das Durchschnittsalter der Frauen ziemlich hoch ist, werden die Bergeleute selten über 50 Jahre alt.

Über das Bevölkerungswachstum gibt folgende Aufstellung Aufschluß.

50-jährige Durchschnittsziffern der Geburten, Trauungen, Todesfälle usw. in der Kirchengemeinde Müsen.

Jahreszahl	Geburten		Zusammen	Trauungen	Todesfälle	Un- ehelich	Proz.
	Knaben	Mädchen					
1651—1700	323	310	633	181	452	6 =	0,95.
1701—1750	503	443	946	296	692	17 =	1,79.
1751—1800	639	578	1217	317	954	54 <sup>1)</sup> =	4,43.
1801—1850	812	714	1526	392	1075	185 <sup>2)</sup> =	12,12.
1851—1900	1315	1220	2535	628	1581	98 =	3,86.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Davon 24 in den Jahren 1790—1799 = 10,04 Prozent.

<sup>2)</sup> Davon 49 in den Jahren 1820—1829 = 16,72 Prozent (Höchstzahl).